

# Wenn der Marathon eine ganze Stadt infiziert

Trio aus Leonberg kommt beim New Yorker Lauf ins Ziel

**Leonberg.** „Good job“ und „You're looking great“ („Gut gemacht/Du siehst super aus“) – diese hundertfach gehörten Sätze haben sich bei Lazo Tanakopoulos regelrecht eingebrannt. Zusammen mit zwei Freunden hat der Leonberger den New-York-City-Marathon absolviert.

Von Andreas Klingbeil

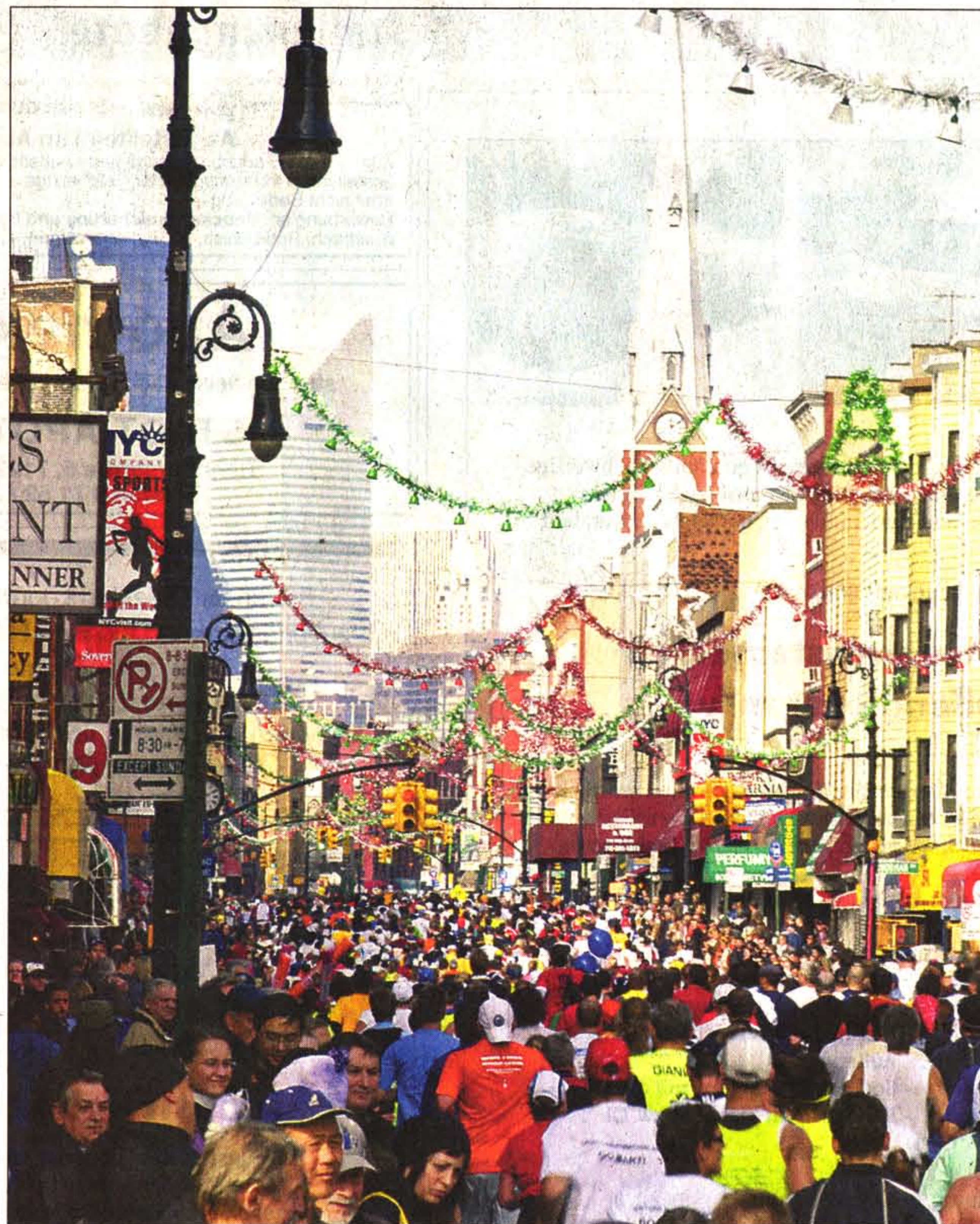
Es ist ein einziges großes Happening. 37 000 Teilnehmer auf der Strecke und über zwei Millionen Zuschauer am Straßenrand. Gewonnen hat jeder, der durchkommt. Ausgerechnet in dem Land, in dem das „Höher, Schneller, Weiter“ über allem anderen steht, zählt das regelmäßig am ersten Sonntag im November nichts mehr. Lazo Tanakopoulos macht dies an einem einfachen Beispiel deutlich. „Die erste Frage eines Amerikaners ist, ob man den Lauf beendet hat. Die erste Frage eines Deutschen lautet: Welche Zeit bist du gelaufen?“

Der Besitzer eines Fitness-Studios in Leonberg antwortet nach seinem zweiten Marathon-Lauf überhaupt und gleichzeitig dem zweiten in der amerikanischen Metropole lieber auf die erste Frage. Nach vier Stunden und vier Minuten im vergangenen Jahr wollte er diesmal eigentlich eine Drei ganz vorne stehen haben. Doch während des Laufes ging es ihm körperlich alles andere als gut, zwischendurch musste er sogar eine Gehphase einlegen – am Ende kam er nach 5:09,38 Stunden ins Ziel am Central Park. Dass es der 41-Jährige (Platz 4401 in seiner Altersklasse/31 123 Gesamtwertung) über-

haupt geschafft hat, verdankt er seiner Tochter Constantina. Ihr hatte er versprochen, auf jeden Fall durchzuhalten, wenn sie ihm die Daumen drückt.

Besser lief es beim Warmbronner Björn Fischer (26). Der Fitness-Trainer war erst kurzfristig eingesprungen, konnte zwar auf einen allgemein guten Trainingszustand aufbauen, absolvierte längere Laufeinheiten aber erst drei Wochen vor dem Wettkampf. Für den Premierenlauf über 42 Kilometer benötigte er 3:52 Stunden. Fischer: „Von der ganzen Euphorie drumherum getragen, bin ich zu schnell angegangen. Mir war speiübel, und ich hatte Krämpfe. Die letzten drei Meilen konnte ich nur noch walken.“ Und auch der Dritte im Bunde, Matthias Kups, hatte mit Atemproblemen zu kämpfen. Doch auch der 39-Jährige aus Tamm, der schon zweimal in Berlin gestartet war, schaffte es bis ins Ziel. 4:44,10 Stunden standen zu Buche.

Nach dem einwöchigen Aufenthalt in einer „laufinfizierten Stadt“ (Tanakopoulos) ist das Trio aus Leonberg am Donnerstag wieder in Frankfurt gelandet. Eine Woche, in der es in New York um fast nichts anders geht als den Marathon. Schon auf dem Hinflug habe man bei 90 Prozent der Mitreisenden gesehen, dass auch sie das nicht ganz billige Vergnügen (192 Dollar Startgebühr bei einem Reiseveranstalter) in Anspruch nehmen. Und selbst drei Tage nach dem Wettkampf tauchten im Straßenbild des Big Apple immer wieder Menschen mit um den Hals hängenden Finisher-Medaillen des New York Marathons auf. So wie für das Trio aus Leonberg, gilt auch für sie: „Good job, you're looking great!“



Der Weg der New-York-Marathonläufer führt mitten durch Manhattan.

Foto: Benny Snyder/AP